





## Auslandsaufträge.

Wenn sich unsere Feinde einbilden, daß die Stellung, die sich die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt erobert hat, so leicht zu erschüttern sei, so liegt heute, nach bereits so langer Dauer des Krieges eine ganze Anzahl von untrüglichen Anzeichen dafür vor, daß ihre Hoffnung eine vergebliche sein und bleiben wird. Man hat uns von aller Welt abgeschlossen und geglaubt, dadurch unsere Fabriken still zu legen. Niemand aber, vielleicht selbst mancher Deutsche nicht, hat es sich träumen lassen, daß deutsche Arbeit im Auslande ein derartiges Ansehen genießt, daß auch während des Krieges noch zahlreiche und ganz bedeutende Aufträge des Auslandes nach unserem Vaterlande vergeben werden.

Nach dem Bild, das unsere Feinde entwerfen, haben wir keine Rohmaterialien, es fehlt uns am Notwendigsten, die Arbeitskräfte sind zum Militär eingezogen, die Maschinen stehen still. Daß man diese Verzerrungen nicht überall glaubt und daß im Auslande vielfach ein festes Vertrauen in die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie vorhanden ist, wird nun durch nichts besser bewiesen, als durch die zahlreichen und großen Aufträge, die gerade während der Kriegszeit den deutschen Fabriken zugeflossen sind, und deren Eigenart vor allem zeigt, daß man Wert darauf setzte, ein deutsches Fabrikat zu bekommen.

Aus der großen Zahl der Aufträge, die während der Kriegsdauer von Seiten des Auslandes nach Deutschland vergeben oder hier ausgeführt worden sind, wollen wir nur einige hervorheben, die erkennen lassen, auf wie mannigfache Gebiete sie sich erstrecken, und welche Summen trotz des Krieges immer noch dank der Leistungsfähigkeit unserer Industrie von außen her nach Deutschland fließen. Da ist zunächst die größte aller amerikanischen Kupfer gewinnenden Gesellschaften, die dem bekannten Guggenheimschen Syndikat für Kupfergewinnung angehört und die in Chile eines der größten Kupferbergwerke der Welt und die größte Raffinerie zur Reinigung von Kupfer anlegt. Sie hat alle Maschinen, die für ihre neue, so gewaltige Anlage nötig sind, in Deutschland bestellt — ein Auftrag, der allein einen Wert von nicht weniger als 11 Millionen Mark repräsentiert. Die Maschinen konnten trotz des Krieges während der Kriegszeit vollständig werden. Ein weiterer Auftraggeber ist die Stadt Madrid. Hier lag die Wasserversorgung sehr im argen. Das zur Verfügung stehende Wasser muß erst durch künstliche Reinigung in ein zum menschlichen Genuß geeignetes Trinkwasser umgewandelt werden. Hierzu gibt es eine ganze Anzahl von Verfahren. Man wählte aber das der Deutschen Ozo, G. m. b. H. und übertrug ihr die Einrichtung der Ozonreinigung des Trinkwassers für sämtliche öffentlichen Zapfstellen und Brunnen. Es werden drei große Ozonstationen errichtet, durch die man ein vorzügliches und in hygienischer Hinsicht vollkommen einwandfreies Trinkwasser erzielt.

Ein weiterer Beweis für die Leistungsfähigkeit der deutschen Industrie während des Krieges liegt darin, daß Rumänien eine ganze Anzahl von Lokomotiven bestellt hatte. Diese sind gleichfalls während der Kriegszeit, und zwar außerordentlich rasch, fertig gestellt worden. Und vor kurzem wurden die Besteller benachrichtigt, daß diese Lokomotiven zur Abnahme bereit stehen. Ein anderer neutraler Staat, Holland, übertrug der Germania-Werft in Kiel, sowie dem Hamburger Vulkan den Bau von verschiedenen Schiffen. Auch dieser Auftrag wurde angenommen und wird ausgeführt werden. Da unsere deutschen Schiffswerften aber sehr überlastet sind, so werden sich die deutschen Ingenieure nach Rotterdam, Brüssel und Amsterdam begeben, um hier unter ihrer Leitung diese Schiffe auf holländischen Werften bauen zu lassen.

Außerst zahlreich sind die Bestellungen, die aus neutralen Ländern auf Arzneimittel vorliegen, die jedoch, um eine Weiterbeförderung dieser Mittel nach dem feindlichen Auslande zu verhindern, nur dann zur Ausführung gelangen, wenn seitens der Besteller und ihrer Regierungen gewisse Garantien geleistet werden. Ähnlich liegt die Sache bei den Farbstoffen, ferner bei einer ganzen Anzahl von kleineren Industrien, die zum Teil in hohem Maße

mit ausländischen Aufträgen beschäftigt sind. Jedenfalls schließt der Umstand, daß man sich sogar während des Krieges mit so vielen und großen Aufträgen an Deutschland wendet, eine Gewähr von weitgehender Bedeutung für die Zukunft der deutschen Industrie in sich. (3b.)

## Rundschau.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Es hat jetzt das eroberte Land ein Jahr unter geordneter und segensreicher Verwaltung gestanden. Hinter dem sicher schützenden Feldgrauen Wall von Menschen und Eisen, der sich in fast gerader Linie von Miga und nordwestlich von Tannenburg und östlich von Wilna fast 800 Kilometer lang, nach der Nordostseite Galiziens hinzieht, haben die Werke des Friedens wieder gedeihen können. Und so dürfen wir denn hoffen, daß aus dem Lande, dessen Verlust vor einem Jahre die militärische Niederlage unserer Feinde offenkundig machte, vom Herbst ab auch Kräfte zu uns strömen werden, die uns das wirtschaftliche Durchhalten bis zum siegreichen Ende erleichtern werden. (Str. Bln.)

### Tabak-Industrie

und Handel zur neuen Tabaksteuervorlage.

In einer in Berlin stattgehabten Versammlung der Arbeitsvereinigung von Verbänden und Unternehmern der deutschen Zigarettenindustrie, in welcher circa 65 v. H. der deutschen Produktion vereinigt sind, sowie der Vertreter sämtlicher Zigarrenhändlerverbände Deutschlands wurde folgende Erklärung beschlossen:

1. Die Händler erklären sich gegen jede steuerliche Mehrbelastung des Tabakgewerbes in seiner Gesamtheit oder einer seiner Zweige während des Krieges. 2. Die Zigarettenfabrikanten erklären ihrerseits, eine steuerliche Belastung der Zigarette für die Dauer des Krieges für gänzlich unannehmbar und widersprechend der in der Begründung der neuen Steuervorlage vorgetragenen Auffassung, als ob sie derselben, wie sie vorliegt, zugestimmt hätten.

Händler und Fabrikanten sind sich über folgende Gesichtspunkte einig: Es liegt sowohl seitens des Handels als auch seitens der Zigarettenindustrie die ausgesprochene Bereitschaft vor, bei Eintritt normaler Verhältnisse, d. h. nach Friedensschluß, bei der Ausbringung der Gelderfordernisse für das Reich durch eine endgültige Besteuerung erhebliche Opfer zu bringen. Handel und Industrie bieten für diese Zeit ausdrücklich ihre Mitarbeit an in der Erwartung, daß dann auf Grund reiflichster Überlegungen und sorgfältigster Vorarbeit eine endgültige Form gefunden wird, die Handel und Industrie annehmen kann und die alle Gefahren sowohl für diese als auch für die Arbeiterschaft vermeidet.

Die außerordentlich große und anhaltende Steigerung der Preise für Rohstoffe und sämtliche anderen Rohstoffe, sowie der Arbeiterlöhne während des Krieges, welche die schwierigsten Verhältnisse im Tabakgewerbe gezeitigt hat, macht aber den jetzigen Zeitpunkt zu dem denkbar ungünstigsten für eine Erhöhung der Tabakabgaben. Eine solche würde unbedingt zu einer Vernichtung der Existenz einer großen Anzahl von Angehörigen des Tabakgewerbes, besonders der kleinen Fabrikanten und Händler, sowie der Arbeiter führen, zumal eine ausreichende Abwälzung der erhöhten Abgaben auf die Verbraucher nicht durchführbar ist. Ein außerordentlicher Rückgang des Tabakverbrauches, der schon durch die allgemeine Verteuerung aller Lebensbedürfnisse stark gefördert wird, würde unzweifelhaft eintreten, was den Interessen der gesamten Volkswirtschaft widerspricht. Es wird daher der hohe Reichstag dringend um Ablehnung der Vorlage ersucht.

### Europa.

England. (3b.) Die „Times“ sagen: Die Ereignisse der vorigen Woche zeigen deutlich, daß Veränderungen in der Regierung dringend notwendig sind. Das Kabinett muß verkleinert werden und darf höchstens aus sechs Ministern bestehen.

Irland. (3b.) Neutec und die amtlichen englischen Quellen suchen es so darzustellen, als ob der Aufstand

in Irland mit dem Erfolge der britischen Waffen in Irland erledigt sei. Sie haben alles Interesse daran, die Auffassung der Lage in Irland zu verbreiten. — Dublin von den britischen Truppen zurückerobert wurde, das war von vornherein wahrscheinlich. Dublin hat eine starke englische Garnison zur Verfügung gehabt. Seine Lage an der Ostküste und sein Hafen begünstigt jedes englische militärische Unternehmen; aber Dublin ist noch nicht Irland. Darum setzte man ein dickes Fragezeichen hinter die von den Engländern eifrig verbreitete Auffassung, der Aufstand in Irland sei abgetan. Es ist sich vielleicht bald zeigen, daß Dublin noch lange nicht Irland ist und daß das jetzt neuerdings ausgebrochene Problem noch sehr ernste Folgen für England haben kann.

Italien. (3b.) Während in England der Preis für den Lenpreis nur um wenige Schillinge für die Tonne in Höhe gegangen sei, habe er in Italien eine Steigerung von über sechs Pfund Sterling für die Tonne erfahren. Sollten die Frachtenpreise nicht sinken, so bedeutete das den unvermeidlichen Ruin einer Reihe italienischer Industrien und eine starke Abnahme der wirtschaftlichen Produktivkraft Italiens.

Türkei. (3b.) Der Feldzug im Irak hatte die Türkei überrascht, die in dieser Gegend keinerlei Vorbereitungen gegen unerwartete Angriffe auf die Mündung des Schatt el Arab getroffen hatte. Zu Beginn des Krieges beschloß die türkischen Streitkräfte, die kaum ein tausend Mann stark waren, sich kämpfend zurückzuziehen. Sie erlitten hierbei keine Verluste. Wenn man die Verluste überblickt, dann begreift man auch die heftigen Vorwürfe, die der englischen Regierung wegen der ungenutzten und nutzlosen Opfer gemacht worden sind. Mehr als 100 000 Mann wurden verloren.

### Die große Frage.

Wird es den Amerikanern möglich sein, ihre Schiffe und namentlich das benötigte Gold und Geld über den Ozean zu schaffen? Und diese Frage hinwiederum ist mit das engste verknüpft mit der anderen, in welchem Umfang ein U-Bootskrieg geführt werden muß, um die erforderlichen Wirkungen, welche durch die alleinige Mächtigkeit der militärischen Interessen geboten erscheinen, zu erzielen. Unsere U-Boote hätten es in der Nacht, den amerikanischen Goldschiffen mit gebührendem Nachdruck zuleibe zu gehen. Aber auch ganz abgesehen davon: unsere Feinde und zuvorderst England, könnten mit Gold, mit Banknoten und mit Schecks gar nichts anfangen. Solche Dinge kann man nicht essen.

Was England in aller erster Linie braucht, das sind Waren, Nahrungsmittel und Rohstoffe. Und um dies auf sein Inselreich zu schleppen, braucht es Schiffe! Mehr, als es gegenwärtig besitzt! Darum auch das Streben Englands, seine Trabantens, wie es im Falle Portugal sich zeigte, einfach zum Raube deutschen Schiffseigentums zu veranlassen. (3b.)

## Aus aller Welt.

Mailand. (3b.) Im „Secolo“ ist zu lesen, daß 100 Arbeiterinnen, die bisher in den städtischen Werksstätten für Heeresbedarf Wäsche genäht, beschäftigt worden los zu werden drohen, da keine Arbeit mehr für sie aufzutreiben ist. Auch landwirtschaftlichen Arbeitern fehlt die Beschäftigung.

Athen. (3b.) Ein griechischer Postdampfer mit 400 Mann Besatzung ist im Piräus angekommen. Reisende erzählen, daß die Entente Heberhafte Anstrengungen macht, um Truppen, die zuletzt bei den Dardanellen waren und jetzt in Ägypten sind, nach Marseille zu schaffen. 150 Transportdampfer sind in ägyptischen Häfen versammelt. Bisher wurden über 100 000 Mann nach Mar-

seille transportiert. Genf. (3b.) Man erfährt indirekt aus Petersburg, daß der Aufstand in den staatlichen Pulverwerken von schwerer Natur war, und 12 Arbeiter zum Tode durch den Strang verurteilt wurden. Nach Ansicht gemäßigter Persönlichkeiten sind nach Friedensschluß Unruhen in Russland zu erwarten, ganz gleich, wie der Krieg ausgeht wird.

## Des Lebens Schule.

11.

Er kannte dieses Gefühl aus eigener Erfahrung. Aber wenn Frau Hesse mit ihren Kindern kam und die Familie beisammen und die alten süßenlieder sang, die auch Frau Hesse von ihrem Elternhaus her kannte, dann freute es den Sohn, wenn leise und wie unbewußt, auch des Vaters Stimme sich dazwischen mischte.

Zunächst hatte Josepha ihren Plan durchgesehen. Durch Vermittlung des Herrn Widen hatte Elschen billigen Aufenthalt in einem städtischen Bade gefunden, und Hesses hatten sich eben gefallen lassen müssen, von Josephas Ersparnissen dazu anzunehmen zu Karls ganz besonderer tiefen Beschämung, denn daß sie einen Rotzpfennig hatte, ihnen beizuspringen, und er nichts, sondern noch Schulden — und war doch ein Mann und gesund und kräftig — das tunkte tief.

Und als sich Herr Francesco in Franz Hesse gewandelt, als er den dunklen Grund erkannte, aus dem dieser Volksbeglucker gestiegen, da hatte er auch das Vertrauen zu den schönen Theorien und Idealen verloren, die jener der Jugend so verlockend hinzustellen gewußt. Es war alles Schein und Lug und Trug, denn man hatte einen großen Faktor bei der Rechnung vergessen: das sündige Menschenherz, das böse ist von Jugend auf.

Was halfen alle Reformen, wenn das Herz unreformiert blieb? Und wären heute alle Verhältnisse gleich gemacht, und der Unterschied zwischen arm und reich aufgehoben und ebenso der zwischen vornehm und gering, morgen schon würde er wieder hergestellt sein.

Doch jetzt treten wir ein in der Organistenwohnung. Unsere Freunde sind vollständig versammelt mit Sonntagsfrieden und Freude auf den Angehörigen.

Josepha trug soeben den duftenden Kaffee auf den Tisch und sah so gut und hausmütterlich dabei aus, daß mehr als ein Blick freundlich und bewundernd auf ihr ruhte.

Besonders waren es Karls Augen, die jeder Bewegung des Mädchens folgten. Sie sprachen ganz deutlich aus, was er dachte, so daß Josepha es wohl auch gewahren mußte. Aber böse war sie ihm um solche Gedanken nicht. Auch ihr Jugendfreund war sehr lieb geworden. Nun war er so, wie sie ihn gewünscht hatte, nun konnte sie glauben, daß er seinem lieben Vater immer ähnlicher werden würde. Und dann mußte es seine Hausfrau doch wohl gut haben!

Sie lächelte, wie sie so dachte, und als er ihr seine Hand bot, legte sie die ihrige hinein.

Friehens Geige hatte es ihr einmal angetan. Die süßen Klänge, die er derselben zu entlocken wußte, hatten ja zuerst ihr armes Herz gestillt und nach oben gezogen — und seit sie wußte, daß er ihr Better war, hatte sie auch an ihm gewissermaßen einen zweiten Bruder, wie an Frau Tomiko eine liebe Tante.

— Schluß —

## Deutscher Wagemut.

4.

Kaum hatte Hauptmann von Berstler in dem regungslos daliegenden den „Schlappen“ von jenem Nachtmarsch

vor zwei Tagen erkannt, als er auch schon in entschuldigender Verneinung der Sachlage losdonnerte:

„Herr Unteroffizier, Sie geben dadurch, daß Sie hier zwischen den Grabhügeln vertrieben, Ihren Leuten gerade kein gutes Beispiel. Besonders Sie sollten das alles vermeiden, was...“

Der Rest dieser strengen Vermahnung blieb unausgesprochen.

Wieder erklang in der Luft der tiefe Orgelton, und wenige Sekunden später pläzte eine neue Granate mit betäubendem Knall in nächster Nähe.

Die beiden Offiziere und auch Hans Helmer, der inzwischen schnell aufgerappelt hatte, wurden mit Granatsplittern überschüttet; aber die Sprengschüsse des Schusses richteten auch jetzt weiter keinen Schaden an.

„Was das vorhin auch derselbe Orgelton, als das erste Ding da drüben freipierte?“ fragte der Hauptmann nach einer Weile, indem er sich den Sand von der grauen Uniform schüttelte.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann“, erwiderte „Mädchen in strenger Haltung. „Und nur der Aufdruck der Explosion hatte mich an diesen Platz geschleudert.“

„So, so! Na, da haben Sie Glück gehabt, Herr Unteroffizier. Das sind Geschosse aus ganz großkalibrigen Geschützen. Gefährliche Dinger! Wundere mich, daß wir so heil davon gekommen sind.“ Das Klang schon ganz anders als vorher, fast etwas entschuldigend. Und der Bataillonskommandeur nickte jetzt Hans Helmer freundlich zu und verschwand in der Richtung, nach der rechten Flügel des ihm unterstellten Verteidigungsschnittes.



## Kleine Chronik.

**Weiblicher Fleischergeselle.** Die Tochter des Fleischermeisters Max Kadner in Pappendorf in Sachsen, die bei ihrem Vater in die Lehre getreten war, hat jetzt vor der Fleischergesellenprüfung in Gaisin, wie deren Prüfungsbekanntmachung gibt, die Gesellenprüfung, die erste im weiblichen Geschlecht, als weiblicher Fleischergeselle, abgelegt.

**Erschütternd.** Eine erschütternde Todesanzeige veröffentlicht in der „Täglichen Rundschau“ der Leichkörper des Berliner Wilhelm-Gymnasiums: „Am 17. April erlag ein 25-jähriger Mann in Preußen Herr Professor Dr. Hans Schwab, Hauptmann der Reserve, den Folgen seiner zweiten schweren Verwundung, nachdem zwei Tage vorher sein einziger Sohn Leutnant Hans Martin Schwab den Heldenmuth geendet hatte.“

**Verbrecherische.** Als ein Diener der Kapelle der evangelischen Gemeinde am Küstinger Platz in Berlin die Kapellentür aufschloß, um den Raum für den Gottesdienst herzurichten, fand er vor dem Altar einen Mann in einer Blutlache tot daliegend. Neben der Leiche lagen Splitter des Glasdaches, durch das der Mann durchgebrochen war, als er über das Dach einsteigen wollte. Die Verglasung des Dachhofes trug ihn jedoch nicht, er brach durch und fand so durch Absturz den sofortigen Tod. Nach dieser Entdeckung wurde die Kapelle geschlossen und die polizeilichen Nachforschungen eingeleitet. Der Vormittagsgottesdienst mußte ausfallen.

**Mißbrauch.** Einem verbrecherischen Mißbrauch der Kriegstraumung ist man in Budapest auf die Spur gekommen. Ein junger Mann hat es fertig gebracht, nach einander mit nicht weniger als sechs Frauen sich kriegstraumen zu lassen. Es ist dabei noch nicht festgestellt, ob schon alle Fälle dieser Ausbeutung unerfahrener Frauen aus Tageslicht gekommen sind. Der Gang der verbrecherischen Handlung war höchst einfach. Nach kurzer Bekanntschaft mit einem Mädchen ließ sich der Mann kriegstraumen, verlebte mit der Angetrauten einige Mitternachte und verließ dann unter dem glaubwürdigen Scheinenden Vorgeben, er müsse ins Feld rücken. Erleichtert wurde dem Mann sein Treiben, weil die Behörden bei der Beschaffung der Dokumente große Rücksicht an den Tag legten. Schließlich mußte der Mann aber doch ins Feld rücken und das wurde ihm zum Verderben. Er erhielt von jeder seiner Frauen Briefe und Pakete nachgesandt. Die neugierigen Kameraden entdeckten nun, daß die Karten alle die Aufschrift trugen: „Lieber Mann!“, obwohl sie ganz verschiedene Handschriften aufwiesen. Die Sache wurde zur Anzeige gebracht und so der Sachverhalt aufgedeckt. Der zur Rede gestellte Soldat erklärte, er habe bestimmt erwartet, im Felde zu fallen, daher habe er eine Aufdeckung seiner Handlungsweise nicht gefürchtet. Der Prozeß gegen den mehrfachen Ehebrecher wird in der nächsten Zeit stattfinden.

**Pleite.** Schon längst war es bekannt, daß die französische Riviera sich in größter Geldverlegenheit befindet. Sogar in Monte Carlo und Nizza hat der Krieg keine Spuren hinterlassen. Sogar die weltberühmte Spielbank in Nizza ist geschlossen. Die Wandelhallen der Hotels sind mit Verwundeten überfüllt, die prächtigen Villen sind Refugien der Verwundeten. Die gesamten ökonomischen Verhältnisse Nizzas sind untergraben und Nizza steht vor dem Bankrott. „In einigen Wochen (so schrieb der Bürgermeister von Nizza an einen englischen Lord) sind wir ganz fertig. Unsere Kassen sind so gut wie leer.“

**Attentat.** Die Newyorker Polizei verhaftete einen Amerikaner, namens Harry L. Newton, unter der Anschuldigung, für die Ermordung J. P. Morgans 2000 Pfund Bestrafung gefordert zu haben. Newton hatte sich gegen die Summe verpflichtet, den amerikanischen Finanzmann mit einer Bombe zu töten.

## Vermischtes.

**Kriegskur.** Bei unserer Garnisonkompanie, so schreibt ein Landsturmmann aus Hamburg, trat vor einem halben Jahre der bei der Nachmusterung der früheren D. U. Leute tauglich befundene Bankier Meyer ein.

Meyer ist im Zivilverhältnis Bankdirektor und Millionär, verfügt über zwei Luxusautos und besitzt eine wunderbare Villa am Rhein. Und dieser Landsturmmann und Millionär nahm es mit dem Dienste so ernst und mit der Soldatenpflicht so genau, daß er auf die (von der vorgeordneten Dienststelle gerne erteilte) Erlaubnis verzichtete, außerhalb der Kaserne „privat wohnen“ und sich selbst beköstigen zu dürfen. Der Landsturmmann Meyer schloß zusammen mit zwanzig anderen, die vordem wohl nie in einer Villa am Rhein gewohnt, in der Korporalskafkas-Kaserne, oft mit ihnen in der Mannschafsstube und machte Stuben-, Flur- und Wasserdienst so eifrig und gewissenhaft, als ob des Weltkriegs Schicksal davon abhängig sei. Wenn nach Freiwilligen für den nächsten Transport zur Front gefragt wurde, war Meyer sicher der erste, der sich meldete. War ein Brottransport durch die Stadt zu fahren: man konnte tausend gegen eins wetten, daß Meyer den Wagen schob, und waren sonstige Arbeiten zu erledigen: Landsturmmann Meyer war sicher an der Spitze. Als er eintrat, verblüffte er mit seinem reichlich 130 Kilogramm „Lebendgewicht“ selbst unseren erfahrenen Sanitätsfeldwebel und der Arzt stellte Diabetes und ein halbes Duzend andere Leiden fest. Nach 5 Monaten war Meyers Körpergewicht 101 Kilogramm; Diabetes und so weiter: weg! Aber der Arzt hatte immer noch Bedenken. Meyer schraubte, legte und exerzierte wacker weiter, fuhr den Brot- und Wäschekarren, wie wenn er zehntausend Markthelfer und nicht Bankier und Millionär gewesen wäre, und wehrte entrüstet ab, als man ihn als Schreiber in ein Büro versetzen wollte. Die letzte ärztliche Untersuchung ergab 98 Kilogramm Körpergewicht, keine Spur Diabetes und anderen Wehs und Meyer wurde... felddienstfähig. Wenn er vordem eine Millionennmission glücklich durchgeführt, ist er sicher nicht stolzer einhergeschritten als jetzt, da er als „Felddienstfähiger“ aus der Reservestube heraustrat. „Sehen Sie, meine Kriegskur hat doch Erfolg gehabt“, meinte er strahlend. Mit dem nächsten Transport geht er zur Front.

**Toilettenluxus.** Vor einiger Zeit wurde über Kleiderkammern für Damen berichtet und es stellte sich dabei heraus, daß zum Beispiel die Herzogin von Jise in zahllosen Schränken sämtliche Kleider aufbewahrt, die sie von ihrer frühesten Jugend an getragen hat. Wie nun ein Berliner Journalist feststellt, will die Sammlung der Herzogin, die bekanntlich eine Tochter der verstorbenen Königin Viktoria von England ist, nichts Besonderes sagen: weiß doch die Geschichte von viel erlaunlicheren Kleiderkammern der Vergangenheit zu berichten. Nach glaubwürdigen Quellen besaß zum Beispiel Marie Stuart 20 000

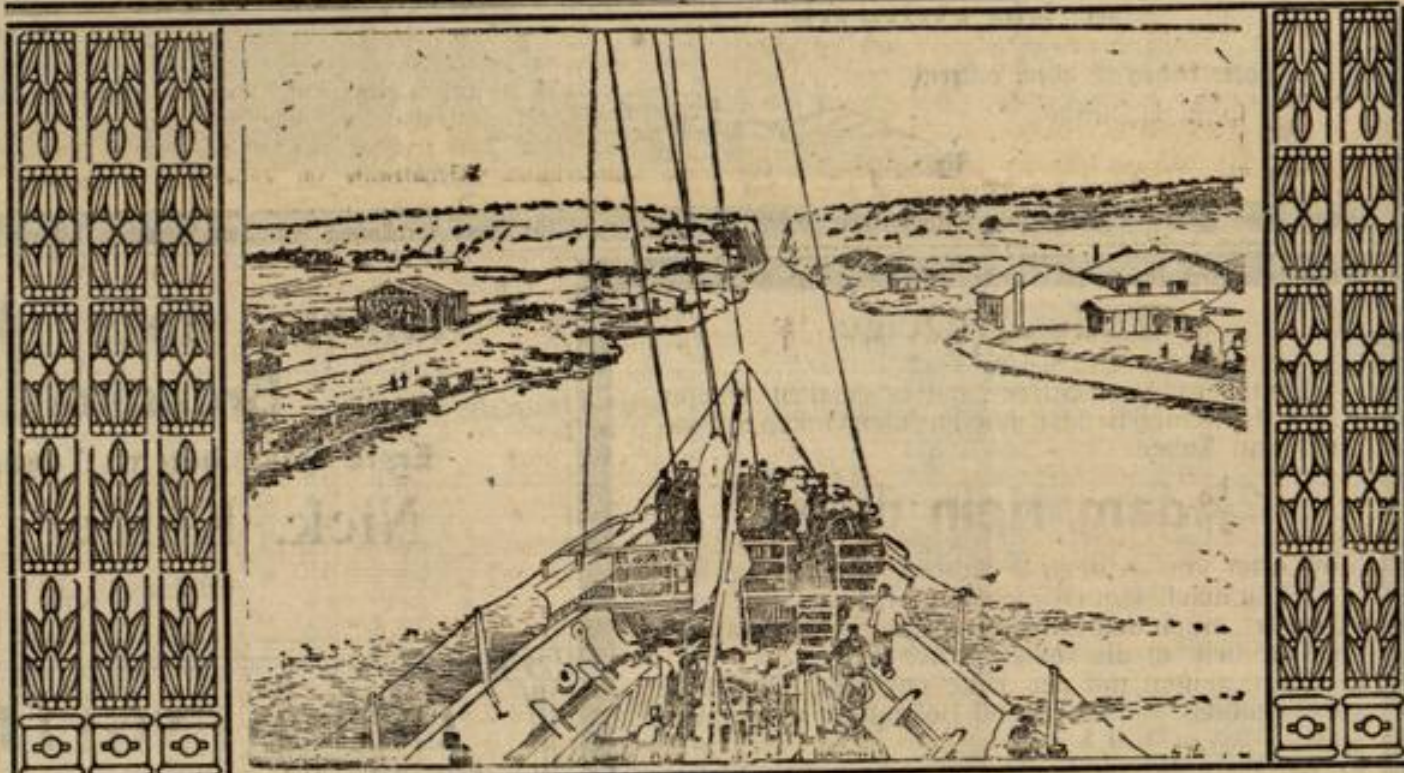
gefilte Kragen; Margarete von Valois, die geistvolle Schwester Königs Franz I., trug nach und nach 8359 Unterkleider zusammen; die La Valliere, Ludwigs 14. sentimentale Jugendliebe, soll nach und nach 30 000 Strumpfbänder aufgestapelt haben. Den Rekord hält aber doch die dicke Kaiserin Elisabeth von Rußland, die dem schwächlichen Gemahl der zweiten Katharina, Peter 3., auf dem Zarenthron voranging. Als sie die Augen schloß, verfügte sie über nicht weniger als 16784 neue Toiletten und 12676 andere, die sie nur ein einziges Mal getragen hatte. Sie wurden in mehr als 1000 Schränken aufbewahrt, die 124 Säle des kaiserlichen Palastes ausfüllten.

**Naturfarben.** Wie ein ausländisches Fachblatt berichtet, haben die amerikanischen Baumwollpflanzer auch im Kriege das Bestreben nicht aufgegeben, durch allerhand Versuche farbige Baumwolle zu erzielen. Bekanntlich ist dieses Bemühen in manchen Ländern schon von Erfolg gekrönt gewesen, so gibt es in Peru rote, in Ägypten kastanienbraune, in China gelbe, in Indien graue und in der Süd-Carolina grüne und in Mexiko schwarze Baumwolle. Heute versucht man nun, durch Mischungen der Samen, und indem man die Produkte zerteilt, Mittelfarben zu gewinnen, um eine ganze Anzahl verschiedener Färbungen zu erhalten. Natürlich würde das Durchführen einer derartigen Neuerung eine große Umwälzung in der Baumwollindustrie hervorbringen. Das Färben würde überflüssig werden, und man hätte Baumwolle in ganz echten Farben.

## Haus und Hof.

**! Salat,** besonders auch Winteralat, erhält jetzt eine Tüchtigkeit von Korgelsalpetern, welcher sehr rasch antreibt. Es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß dieser Salpeter in seiner schnellen Wirkung den fehlenden Chilisalpeter vollständig ersetzt.

**Erbsen** ziehe man in diesem Jahre möglichst viel und lege immer wieder in 14 tägigen Abständen neue Beete an. Beim Aussäen sei man nicht zu dünn, damit kräftige, dicke Reihen entstehen, die dann auch viel Frucht bringen. Außer den für den Sommer sehr ertragreichen und empfehlenswerten Markterbsen pflanze man auch genügend Aneiselerbsen. Werden diese reif, so sind sie für den Winter, für Suppen usw. wertvoll, wofür Markterbsen nicht in Frage kommen. Gute Aneiselerbsen sind Heinemanns Vorbote, Burgbaum, Sage und grünbleibende Folger, gute Markterbsen sind Telephon, Heinemanns Fürstenerbsen und Genfor.



Der Kanal von Korinth.

Trotzdem blieb in des jungen Studenten und heftigen Unteroffiziers Brust ein bitterer Stachel zurück. Der Herr Hauptmann schien ihn für feige zu halten, denn anders waren seine strengen Worte kaum aufzufassen gewesen. Helmer preßte die Lippen zusammen.

„Schlapp und feige...“ Immer wieder mußte er an die beiden Vorfälle denken, die ihn in so falschem Lichte hatten erscheinen lassen. Dann nahm er sich zusammen. — Weg mit den törichtesten Gedanken! Seine Pflicht rief. Einmal würde sich ja wohl eine Gelegenheit bieten, zu beweisen, daß auch er nicht schlechter war als die andern, daß in seiner schmalen Brust ein wahrhaft mutiges Herz schlug.

Eine halbe Stunde später hatte er mit seinen Kesseln das Essen glücklich verteilt. Und dann setzte er sich in den Schützengraben, legte den Tornister auf die Knie und schrieb so einen langen Brief an die Eltern daheim in der kleinen märkischen Stadt.

Aber von seinem Pech und seinem Spottnamen erwähnte er nichts. Nur wurde der ganze Ton seines seitenlangen Briefes unwillkürlich durch seine innere Gemütsverfassung beeinträchtigt. Beinahe traurig klang der Brief. Und die, die ihn nach einer Woche erhielten und mit gespanntem Miene lasen, konnten nur denken, daß dem Sohne, ihrem Einzigen, das Soldatenleben wenig Freude mache.

Leutnant von Sterna, dem der stille, feine Unteroffizier Helmer vom ersten Tage an sehr gut gefallen hatte, hatte neben seinem Untergebenen in dem Unterstand. Neben den beiden brannte auf einem in die Erde gedrückten Brettchen eine dicke Stearinkerze, die die Leute irgendwo in dem

zerschoffenen und von den Bewohnern längst verlassenen Dorfe Dallen aufgetrieben hatten.

Der Offizier, der eben erst aus seinem Unterstand herübergekommen war, reichte Helmer jetzt seine Feldflasche hin.

„Ja, trinken Sie; es ist Rotwein; Sie sehen noch immer hungrig aus.“

„Mädchen“ wollte danken, aber der junge Leutnant ließ nicht locker. Und da griff er denn endlich zu, füllte sich seinen Trinkbecher und leerte ihn mit Behagen, obwohl er sonst ein Gegner von Alkohol war. Mäßigkeitsübungen, für die Papa Helmer daheim kein Verständnis besaß.

„Sagen Sie, fühlen Sie sich den körperlich noch nicht ganz auf der Höhe?“ fragte der Leutnant wieder, indem er beim flackernden Kerzenschein das Gesicht des anderen prüfend musterte.

„Körperlich, da geht es mir tadelloso“, meinte der Reserveunteroffizier etwas zögernd. „Aber seelisch, seelisch habe ich mein Päckchen schwer zu tragen.“

Die Mannschaften, die jetzt bei Anbruch der Nacht, wo die Herren Rufen ihre Geschäfte bisher stets hatten schweigen lassen, draußen vor den Schützengraben etwas frische Luft schöpften und sich die heiß gewordenen Glieder wieder geschmeidig machten, konnten nicht hören, was zwischen den beiden Vorgesetzten verhandelt wurde.

Und so saß sich denn Hans Helmer ein Herz und sprach sich alle seine Kummerklagen von der Seele herunter. Als er geendet, reichte ihm der Offizier stumm die Hand. Und erst nach einer Weile sagte er dann laut:

„Nein, es geht nicht. Sie schauen mich so verwundert

an, lieber Helmer. Ja, ich habe mir soeben überlegt, ob ich Sie nicht heute nacht auf dem mir vom Bataillonskommandeur befohlenen Patrouillengang mitnehmen könnte, damit Sie eventuell Gelegenheit fänden, sich auszusprechen.“

Um 11 Uhr soll ich mit einem Gefreiten und 12 Mann verschwinden, festzustellen, ob der Feind etwa für die nächsten Morgenstunden einen Angriff vorbereitet.

Es ist ein Ueberläufer heute, ein Vole, zu uns gekommen und hat die Nachricht gebracht, daß die Russen ihre Artillerie gerade der Stellung unseres Bataillons gegenüber um mehrere Batterien verstärkt und daß sie gestern eifrig Bäume, anscheinend zu Notbrücken, gefällt haben.

Das alles hat Herrn Hauptmann von Verster auf die Vermutung gebracht, der Gegner könnte hier einen Durchbruch versuchen.

Und da sollte ich eben herauszufrieden sehen, ob der Russe in dieser Nacht besonders unruhig ist. So ein Sturmangriff muß ja vorbereitet werden, und zwar gehörig, und das kann nicht so ganz in aller Stille geschehen.

Wenn ich nur Glück habe, und recht dicht an den Feind heranschleichen kann!

Aber, daß ich Sie mitnehme, nein, das wird doch nicht möglich sein! Der Kommandeur befahl ausdrücklich: mit einem Gefreiten und 12 Mann. Da darf ich nicht selbständig an dem Befehl etwas ändern. Und zum Hauptmann hingehen und fragen; auch ausgeschlossen. Der schläft sicher schon. Hat es ja auch schwer genug hier, besonders die große Verantwortung. Mithin, lieber Herr Helmer, Sie müssen noch warten, Gelegenheit, ein für alle Mal Ihren Ehrennamen abzuschütteln, wird sich schon noch finden.“

Fortsetzung folgt.



## Kokal-Nachrichten.

Der Unteroffizier Herr Heinrich Heunemann wurde zum Feldmagazininspektor-Stellvertreter befördert.

Achtung bei Feldpostsendungen. Neuerdings werden vielfach Flaschen mit Essigsäure — 80 prozentiger Essigsäure — ins Feld geschickt. Diese Säure gehört zu den ätzenden Flüssigkeiten, die zur Postbeförderung nicht zugelassen sind. Gleichzeitig wird aus Anlaß zahlreicher, in letzter Zeit festgestellter Zuwiderhandlungen daran erinnert, daß auch Kalziumkarbid wegen seiner Feuergefährlichkeit mit der Post nicht versandt werden darf. Eine Uebertretung dieses Versendungsverbots würde strafgerichtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung. Die im Verkehr mit Lebensmitteln herrschenden Uebelsände haben den Minister des Innern veranlaßt, erneut darauf hinzuweisen, daß die Polizeibehörden verpflichtet sind, das Publikum gegen Ausbeutung und Uebervorteilung beim Einkauf von Lebensmitteln wirksam zu schützen. Im besonderen wird in dem Erlaß auf die maßlosen Preisforderungen für solche Artikel des täglichen Bedarfs, für welche Höchstpreise bestehen, hingewiesen, sowie auf das auffällige plötzliche Verschwinden von manchen Lebensmitteln aus den Verkaufsstellen, sobald Begrenzung der Verkaufspreise angeordnet ist. Die gesetzgeberischen Handhaben zum Einschreiten sind den polizeilichen Organen in den Gesetzen und Verordnungen über Höchstpreise, Wucher, Entfernung unzuverlässiger Personen vom Handel u. a. m. gegeben. Ein voller Erfolg in der Anwendung dieser Vor-

schriften kann nur durch ein verständnisvolles Zusammenarbeiten der Gemeindevorstände und Polizeiverwaltungen erzielt werden. Die Aufsichtsbehörden sind angewiesen, in diesem Sinne die erforderlichen Anordnungen zu treffen.

Eier als Heilmittel im Sinne der R.-B.-D. Der Kassennarz einer Betriebskrankenkasse hatte einem Kassienpatienten der an einem Magenleiden erkrankt war, 4 bis 7 rohe Eier pro Tag für die Zeit von drei Wochen verschrieben. Hierdurch erwuchs der Kasse ein Kostenaufwand von 18 M. Die Kasse, die sich den Betrag zu zahlen weigerte, machte geltend, Eier könnten nicht als Heilmittel gelten, es gebe auch dafür genügend medizinische Ersatzmittel, die einem kranken Magen sicherlich zuträglich wären. Das Versicherungsamt verurteilte die Kasse zur Bezahlung der Eierkur und das Oberversicherungsamt bestätigte das Urteil. Vom Arzt verschriebene Eier seien zweifellos als „Heilmittel“ anzusehen. Soweit sie vom Kassennarz verordnet müßten deren Kosten auch von der Kasse getragen werden.

## Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst:

Sonntag nach Ostern.

(Communio-Sonntag des Müttervereins und des Männer-Apostolats). Schluß der österlichen Zeit.

Sonntag 6 Uhr: Beichtgelegenheit.  
1/7 „ gest. Frühmesse mit Ansprache.  
8 „ Kindergottesdienst.  
1/10 „ Hochamt mit Predigt.  
1/12 „ Mutter-Gottes-Andacht und Ansprache an den Mütterverein.  
4 „ Versammlung des Marienvereins im Vereinshaus.  
Montag 6 Uhr: Hl. Messe f. gest. Krieger Anton, Wilhelm und Johann Braune.  
1/17 „ Traueramt f. den seligen Adam Hain.

Dienstag 6 „ Jahramt f. Joh. Bapt. Hoffeld und Ehefrau Bertha, geb. Koch.  
1/17 „ 1. Exequienamt für Karl Schild.  
Mittwoch 6 Uhr: gest. hl. Messe für Joh. Konrad Kunz und Ehefrau Dorothea, geb. Burdach.  
1/17 „ gest. hl. Messe f. Anton Bouillon u. Angehörige.  
Donnerstag 6 „ Jahramt f. die Eheleute H. Koch u. Ehefrau Josefine, geb. Nathan.  
1/17 „ gest. Jahramt für Jakob Kunz und Ehefrau Susanna, geb. Ehn und Angehörige.  
Freitag 6 Uhr: 1. Exequienamt für Peter Jos. Meßner.  
1/17 „ 2. Exequienamt f. Josefine Walde, geb. Scheel.  
Samstag 1/17 Uhr: 1. Exequienamt f. verst. Krieger H. Weller.  
1/17 „ gest. hl. Messe in der Berghapelle. [berger]

## Evangelischer Gottesdienst:

Sonntag, den 7. Mai.  
Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst.  
1/11 „ Christenlehre.

An der Christenlehre sind verpflichtet teilzunehmen alle in der Gemeinde anwesenden Jünglinge und Jungfrauen, welche 1915 und 1916 konfirmiert sind. Von der Teilnahme befreit sind nur solche, welche in einer Schule weiteren Religionsunterricht empfangen oder in diesem Jahre das 17. Lebensjahr vollenden.

Vereinsnachrichten. Sonntag Nachmittag 4 Uhr Austritt des Jünglingsvereins zum Spielen. — Montag den 8. Mai abends 9 1/4 Monatsversammlung des kath. Gesellenvereins, Aufnahme der neuen Mitglieder. Da nur noch einige unserer aktiven Mitglieder anwesend sind, werden besonders die Schuttmittglieder um ihr Erscheinen gebeten. — Die Mitglieder des Kirchenchores werden ersucht, am Dienstag Abend vollständig und pünktlich zu erscheinen.

Briefkasten. Frau A. Der Namen muß angegeben werden im anderen Falle wird für Abhilfe gesorgt.

# Kleiderkattunen

in allen  
Webarten, Farben und Preislagen  
mache besonders aufmerksam.

Kleider-Plusen- und Kostüm-

\* \* Stoffe \* \*

noch sehr preiswert.

Muster stehen in allen Sachen  
gern zu Diensten.



# Josef Braune.

In Besäßen und  
Besatzknöpfen

finden Sie das Neueste.

In den Sommermonaten ist mein  
Geschäft an Wochentagen bis  
9 Uhr abends geöffnet.

## Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten Bruder, unseren guten Onkel, Schwager und Neffen

**Adam Hein (Dreher)**

im Alter von nahezu 39 Jahren, Donnerstag früh 1 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme Verwandten, Freunden und Bekannten schmerzlich an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

HOFHEIM a. Ts., den 6. Mai 1916.

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 6. Mai nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Burggrabenstraße 24.

## Fahrplan für den Sommerdienst 1916.

Von Hofheim a. T. ab nach Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof):

508 547 555 635 741 984 1127 150 200 519 611 638 730 913 985

Von Hofheim a. T. ab nach Limburg a. d. L.:

541 638 738 830 1018 1229 1236 219 348 451 504 543 708 835 919 1143

Von Frankfurt a. M. (Hauptbahnhof) ab nach Hofheim a. T.:

508 631 700 736 800 845 945 1030 1154 1230 1250 145 312 417 430 508 630 844 1109

Von Limburg a. d. L. ab nach Hofheim a. T.:

354 406 500 745 1216 428 538 735

Von Hattersheim ab nach Wiesbaden:

534 648 847 1217 127 347 438 548 705 813 830 1000 1156

Von Wiesbaden ab nach Hattersheim:

428 519 608 835 1046 1208 130 345 421 541 617 710 716 921 1130

Die mit \* bezeichneten Züge sind Eilzüge. Die † fahren Sonntags bezw. an Werktagen vor Sonn- und Feiertage bezw. nach denselben.

## Veruchen Sie

**Gerstenflocken**

dieselben haben großen Nährgehalt, schmecken noch besser wie Hafergrüße.

Drogerie Phildius.

## Acetylen-Kalk

wird umsonst verabfolgt bei

**Otto Engelhard**

Kurhausstraße No. 11.

2 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu vermieten.

Zell No. 6.

## Kohlen. Koks. Briquets. Brennholz.

Erste Qualitäten zu Tagespreisen.

**Nick. Köhler Ww.**

Kurhausstr. 3.

## OTTO ENGELHARD

Fernsprechanschluß Kurhausstraße 11. Postscheckkonto Nr. 1. Frankfurt 4236.

## Bedarfsartikel für Photographie:

Platten — Photo-Papiere und Postkarten — Entwickler — Verärker — Abblwächer

**Gold- und Fixierbäder Blitzlichtpatronen**

Albums — Kartons — Kleber — Kameras

Ferngläser erster Firmen — Stativ — Kopierrahmen

Trockenständer Schalen Standentwicklungsakten

etc. etc.

## Eine große Wohltat

erzeugen Sie Ihren Angehörigen im Felde, wenn Sie denselben Kaisers Brust-Caramellen, Hufte-nicht, Eutolbonbons, schwarzen Tee, Kakao-Würfel senden. Die genannten Artikel erhalten Sie gut und preiswürdig

Drogerie Phildius

## Waschkessel

Stahlblech geschweißt und Guß verzinkt, inodiert und emailliert, 2 Wochen bei sofort. Befestigung. Extra schwer, sehr billig.

Frei Haus!

**J. Finger, Krißel,**

Friedrichstr. 23.

## 20 Jahre sind es,

daß Herkulana Haar-Wasser erfunden und hergestellt wird. Buchstäblich trifft da zu, was der Dichter Göthe 1823 an seinen Bekannten Eckermann schrieb: „Was sich 20 Jahre hält und die Neigung des Volkes hat, muß schon was sein“

In Berlin wurde Phildius'sches Haar-Wasser 1896 prämiert und nahm dann seinen Aufschwung. Für Hofheim und Umgegend ist das Präparat durch das Ausmassen billiger.

A. Phildius, Hoflieferant.

2-Zimmer-Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.

Zu erfragen im Verlag.

## Salat-Tunke

feinen Tafel-Speise-Essig empfiehlt Drogerie A. Phildius.

## Einige Arbeiter

gesucht.  
**Papiermühle.**

Schön möbliertes Zimmer mit Kaffee sofort zu vermieten Krißelstraße 7.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Roffertstraße 8.

3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Näh. Karl Reiter Ww. Vorsbacherstraße.

3 Zimmerwohnung oder 2 mit Bad sofort zu vermieten. B) Zu erst. i. Berl.

Eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Mansarde u. Zubehör in der Wiesenstraße zu vermieten. K) Zu erst. i. Berl.

Wohnung 3 Zimmer, Küche und Zubehör (1. St.) 1. Mai od. 1. Juni zu verm. Mainstraße 1.

2 oder 1-Zimmer-Wohnung mit Küche an kl. Fam. zu verm. W Zu erfragen im Verlag.

## Wohnung:

3 Zimmer mit Zubehör im 2. Stock der Neuzeit entsprechend eingerichtet sofort zu vermieten. Näheres im Verlag.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon preiswert zu vermieten. Niederhofheimerstr. 7.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit großer Mansarde zu vermieten. Roffertstraße 44 1. St.

2 Zimmer und Küche an anständige Leute zu vermieten. Brühlstr. 4.

Leeres Zimmer zu vermieten. Neuer Weg 24.

Die Frauenwelt ist geflochten. Sie war am 12. September 1890 geboren. Die Frauenwelt ist geflochten. Sie war am 12. September 1890 geboren. Die Frauenwelt ist geflochten. Sie war am 12. September 1890 geboren.